



St. Jakobs
Oel
— der große —
Schmerzenstiller
heilt —
Rheumatismus,
Rückenschmerzen,
Verrenkungen,
Kopfschmerzen,
Zahnschmerzen,
Gliederreissen,
Neuralgia,
Frostbeulen,
Brühungen,
Geschwulst,
Hexenschuß,
Brandwunden,
Schnittwunden,
Verstauchungen,
Quetschungen,
Hüftschmerzen,
Gelenkschmerzen.

St. Jakobs Oel
heilt alle Schmerzen, welche ein äußerliches
Mittel benötigen.

Farmer und Viehzüchter
finden in dem St. Jakobs Oel ein unumstrittenes
Heilmittel gegen die Erkrankungen des Viehstandes.

Der kleine St. Jakobs Oel ist eine genaue Ge-
brauchs-Anweisung in deutscher, englischer, französis-
cher, spanischer, schwedischer, niederländischer, dänischer,
norwegischer, portugiesischer und italienischer Sprache
begleitet.

Eine Flasche St. Jakobs Oel kostet 50 Cent-

s (um Flaschen für \$2.00) ist in jeder Apotheke zu
haben oder wird bei Versandfirma von nicht weniger
als \$5.00 frei nach allen Theilen der Vereinigten
Staaten verschickt. Man adressiert:

The Charles A. Vogeler Co.,
(Nachfolger von A. Vogeler & Co.)

Baltimore, Md.

Ein Mutterherz!

Roman von Ernst Pasque.

(Fortsetzung.)

An beide schrieb Graf Paul und er-
hielt zugängige Antworten. Graf von
Ardenberg hatte mit seiner Familie just
eine Verjungungsreise nach Paris projek-
tiert; die Rückreise wollte er nun über Ver-
dun nach Mech machen, bei dieser Gele-
genheit in Matmaison einsteigen und ei-
nige Tage bei dem alten Freunde zubrin-
gen.

Die Verabredungen erfüllten sich; an
einem vorherbestimmten Tage lange von
Paris zurück Gartoryski gleichzeitig mit dem
Grafen Ardenberg an, der Rotor von
Grau legte in vertraulicher Sitzung
die in aller Form Rechten ausgestellte
Adoptionsurkunde vor, welche den eltern-
losen Knaben Alexis zum Sohn und all-
einigen Erben des Grafen Paul Rasinly
machte, und die beiden Herren unterzeich-
neten das Document als Zeugen. Der
wichtige Act hatte seine Gültigkeit erlangt
und nach kurzem Verweilen reiste der Kür-
sch nach Paris zurück, während Graf von Ar-
denberg noch für einige Tage in Matmaison
zurückblieb.

Doch auch diese Tage sind vergangen
und die Stunde des Abschieds ist nicht
mehr fern, denn die beiden Reisewagen ste-
hen gepackt im Hofe und die Rückreise
nach Deutschland soll am Abend in der
lauen klaren Frühlingsnacht erfolgen. Zu
einem leichten Beisammensein sind die
Herrinnen im Garten des weisen Hau-
ses vereinigt.

Unter einer Laube von duftenden Sy-
ringen lügen Grafen Ardenberg und
Rasinly, indem die Kinder des Ersten,
Leona, ein ebenso hübsches als wildes
Mädchen von etwa zehn bis elf Jahren,
und Norbert, im gleichen Alter wie Alexis,
sich mit diesem spielden in den schattigen
Gängen des Gartens unter den Augen
der Gräfin Julianne umherstreifen.

„Es ist mir heute früh, etwas begeg-
net, das mir in Augenblick fast wunder-
bar dünktet, doch zugleich auch die alten
Wunden meines Herzens, welche ich ver-
narrt glaubte, wieder aufriss, sagte eben
der Graf Rasinly.“

„Sie machen mich neugierig, Graf, re-
den Sie!“

„Wie Sie längst wissen, habe ich das
mit Obstbäumen bepflanzer Weg

entstehliche Unglück, welches die Meinigen
vertroffen, jenem Schurken Chonane zu
verdanken, der mich zugleich beraubte.
Doch es war, der meine Correspondenz
mit meinem unglücklichen Bejüngungsge-
nossen der russischen Regierung verlaufen,
hat sich im Laufe der letzten Jahre her-
ausgestellt, und so trug auch der Glende
die Schuld an dem übermaligen Verfol-
gungen, welche viele meiner armen Lands-
leute trafen. Mit diesen inhalts schweren
Briefen verhauptete zugleich meine an-
dere Familienpapiere, Dokumente und
Beifüllsel, die allerdings keinen augen-
ähnlichen Wert haben, da meine Güter
längst nicht mehr mein eigen sind, die mir
jedoch erst in diesem Augenblick, bei Auf-
stellung der Adoptionsurkunde, von grob-
tem Augen hätten sein können, wie Sie
dies wissen. Ich glaube bisher, dass jener
Chonane auch diese Papiere mit entwen-
det, doch wie es scheint, irrte ich mich. Heute
erhielt ich diesen Brief, in dem mir ein
Herr Walton die Papiere zum Kauf an-
bot. Lejen Sie!“

Zugleich hatte er einen Brief aus der
Brieftasche seines Sohnes geöffnet und vor
den Obersten Ardenberg auf den Tisch
gelegt.

Dieser folgte der Aufforderung, entfal-
te das Papier und las den Inhalt durch.

Dann überreichte er es wieder dem Grafen
und sagte:

„Das ist allerdings höchst sonderbar.
Und was gedenken Sie zu thun?“

Der Graf hatte den Brief wieder zu sich
gesetzt, ohne die Frage seines Freundes
direkt zu beantworten, fügte er fort:

„Der Brief ist nicht von Chonane,
dessen Handschrift ich nur zu gut kenne.
Der Name Walton ist mir vollständig un-
bekannt, auch weiß ich, dass Chonane, der
allerdings einen falschen Namen angenom-
men, ihm nicht führt — er könnte ihn in-
dessen jetzt angenommen haben. Doch auch
dies ist zweifelhaft, denn ich glaube, dass
die Strafe den Glenden bereits erreicht
hat. — Wie dem auch sei, ich bin gewillt,
in Unterhandlung mit dem Schreiber zu
treten und diesem die Papiere abzulaufen.“

Nach seinen Zeilen darf ich ihn jede
Stunde erwarten und bin begierig, wie er
seine Verjährung erfüllen und mir erläu-
ten wird, auf welche Weise die Documen-
te in seinen Besitz gelangten.“

„Sind Sie denn wirklich geneigt, eine
bedeutende Summe — denn eine solche wird
der Mensch wohl verlangen — für die Pa-
piere zu geben, welche Ihrer eigenen Aeu-
ßerung nach, kaum noch einen positiven
Werth haben?“

„Obgleich das Zeugniß Gartoryski's
und das Ihres meine Persönlichkeit hin-
länglich bezeugnig und dies für die Zu-
kunft meines Sohnes ausreichend sein
dürfte, so könnte es mir doch nur wüns-
chenswert sein, ihm auch noch andere
Familienpapiere zu hinterlassen. Die Be-
ifüllsel meiner Güter haben allerdings im
Augenblick keinen Werth, doch kann man
nicht wissen, ob später — nach meinem To-
de — und vermöge der Verbindungen,
welche Alexis vielleicht angestützt im
Stande sein wird, es ihm nicht wird ge-
lingen könnten, wieder in den Besitz meines
Eigentums zu gelangen! — Wer weiß?“

„Auch alle Fälle werde ich die Öfferte
nicht von der Hand weisen und die Pa-
piere kaufen.“

„Ich liege den Spülkübeln verhaftet,
sobald er sich mir nur zeigte,“ sagte der
Oberst.

Graf Rasinly lächelte. „Sie kennen
derlei Leute noch nicht,“ erwiderte er ge-
lassen, „sie sehen sich vor und sind aufs
Wohl vorbereitet. Durch eine Verhaftung
würde ich nichts erreichen, gar nichts! —
Allerlei sonderbare Gedanken lassen mir,
als ich dies sehe.“

„Etwa: wenn dem Wagen unterwegs
ein Umgang passierte, stürzte Ferry auch
und mit einem ganz andern Ton als bis-
her.“

Herr Beltram rief einen Ruf des
Staunens nicht unterdrücken, denn sein
Gehör hatte im ersten Augenblick aus-
gesprochen, was er während einer hal-
ben Stunde nicht zu finden im Stande ge-
wesen.

Die Gäste Deines Rasinly sind ein
deutscher Graf, ein pensionierter preußischer
Oberst und nebenbei ein französischer Mann,
dessen Frau, zwei Kinder und eine Dien-
nerin von vier Personen, zwei Kuli-
cher, ein alter Bedienter und eine Kam-
merfrau.“

„Ich traue die Leute beim Packen. In
dem Herrschaftswagen wurde unter An-
dere eine Kassette untergebracht, die sehr
schwer und gewiß a ch hohltreit war. —
Allerlei sonderbare Gedanken lassen mir,
als ich dies sehe.“

Graf Rasinly lächelte. „Sie kennen
derlei Leute noch nicht,“ erwiderte er ge-
lassen, „sie sehen sich vor und sind aufs
Wohl vorbereitet. Durch eine Verhaftung
würde ich nichts erreichen, gar nichts! —
Allerlei sonderbare Gedanken lassen mir,
als ich dies sehe.“

„Etwa: wenn dem Wagen unterwegs
ein Umgang passierte, stürzte Ferry auch
und mit einem ganz andern Ton als bis-
her.“

Herr Beltram rief einen Ruf des
Staunens nicht unterdrücken, denn sein
Gehör hatte im ersten Augenblick aus-
gesprochen, was er während einer hal-
ben Stunde nicht zu finden im Stande ge-
wesen.

Die Gäste Deines Rasinly sind ein
deutscher Graf, ein pensionierter preußischer
Oberst und nebenbei ein französischer Mann,
dessen Frau, zwei Kinder und eine Dien-
nerin von vier Personen, zwei Kuli-
cher, ein alter Bedienter und eine Kam-
merfrau.“

„Ich traue die Leute beim Packen. In
dem Herrschaftswagen wurde unter An-
dere eine Kassette untergebracht, die sehr
schwer und gewiß a ch hohltreit war. —
Allerlei sonderbare Gedanken lassen mir,
als ich dies sehe.“

Graf Rasinly lächelte. „Sie kennen
derlei Leute noch nicht,“ erwiderte er ge-
lassen, „sie sehen sich vor und sind aufs
Wohl vorbereitet. Durch eine Verhaftung
würde ich nichts erreichen, gar nichts! —
Allerlei sonderbare Gedanken lassen mir,
als ich dies sehe.“

„Etwa: wenn dem Wagen unterwegs
ein Umgang passierte, stürzte Ferry auch
und mit einem ganz andern Ton als bis-
her.“

Herr Beltram rief einen Ruf des
Staunens nicht unterdrücken, denn sein
Gehör hatte im ersten Augenblick aus-
gesprochen, was er während einer hal-
ben Stunde nicht zu finden im Stande ge-
wesen.

Die Gäste Deines Rasinly sind ein
deutscher Graf, ein pensionierter preußischer
Oberst und nebenbei ein französischer Mann,
dessen Frau, zwei Kinder und eine Dien-
nerin von vier Personen, zwei Kuli-
cher, ein alter Bedienter und eine Kam-
merfrau.“

„Ich traue die Leute beim Packen. In
dem Herrschaftswagen wurde unter An-
dere eine Kassette untergebracht, die sehr
schwer und gewiß a ch hohltreit war. —
Allerlei sonderbare Gedanken lassen mir,
als ich dies sehe.“

Graf Rasinly lächelte. „Sie kennen
derlei Leute noch nicht,“ erwiderte er ge-
lassen, „sie sehen sich vor und sind aufs
Wohl vorbereitet. Durch eine Verhaftung
würde ich nichts erreichen, gar nichts! —
Allerlei sonderbare Gedanken lassen mir,
als ich dies sehe.“

„Etwa: wenn dem Wagen unterwegs
ein Umgang passierte, stürzte Ferry auch
und mit einem ganz andern Ton als bis-
her.“

Herr Beltram rief einen Ruf des
Staunens nicht unterdrücken, denn sein
Gehör hatte im ersten Augenblick aus-
gesprochen, was er während einer hal-
ben Stunde nicht zu finden im Stande ge-
wesen.

Die Gäste Deines Rasinly sind ein
deutscher Graf, ein pensionierter preußischer
Oberst und nebenbei ein französischer Mann,
dessen Frau, zwei Kinder und eine Dien-
nerin von vier Personen, zwei Kuli-
cher, ein alter Bedienter und eine Kam-
merfrau.“

„Ich traue die Leute beim Packen. In
dem Herrschaftswagen wurde unter An-
dere eine Kassette untergebracht, die sehr
schwer und gewiß a ch hohltreit war. —
Allerlei sonderbare Gedanken lassen mir,
als ich dies sehe.“

Graf Rasinly lächelte. „Sie kennen
derlei Leute noch nicht,“ erwiderte er ge-
lassen, „sie sehen sich vor und sind aufs
Wohl vorbereitet. Durch eine Verhaftung
würde ich nichts erreichen, gar nichts! —
Allerlei sonderbare Gedanken lassen mir,
als ich dies sehe.“

„Etwa: wenn dem Wagen unterwegs
ein Umgang passierte, stürzte Ferry auch
und mit einem ganz andern Ton als bis-
her.“

Herr Beltram rief einen Ruf des
Staunens nicht unterdrücken, denn sein
Gehör hatte im ersten Augenblick aus-
gesprochen, was er während einer hal-
ben Stunde nicht zu finden im Stande ge-
wesen.

Die Gäste Deines Rasinly sind ein
deutscher Graf, ein pensionierter preußischer
Oberst und nebenbei ein französischer Mann,
dessen Frau, zwei Kinder und eine Dien-
nerin von vier Personen, zwei Kuli-
cher, ein alter Bedienter und eine Kam-
merfrau.“

„Ich traue die Leute beim Packen. In
dem Herrschaftswagen wurde unter An-
dere eine Kassette untergebracht, die sehr
schwer und gewiß a ch hohltreit war. —
Allerlei sonderbare Gedanken lassen mir,
als ich dies sehe.“

Graf Rasinly lächelte. „Sie kennen
derlei Leute noch nicht,“ erwiderte er ge-
lassen, „sie sehen sich vor und sind aufs
Wohl vorbereitet. Durch eine Verhaftung
würde ich nichts erreichen, gar nichts! —
Allerlei sonderbare Gedanken lassen mir,
als ich dies sehe.“

„Etwa: wenn dem Wagen unterwegs
ein Umgang passierte, stürzte Ferry auch
und mit einem ganz andern Ton als bis-
her.“

Herr Beltram rief einen Ruf des
Staunens nicht unterdrücken, denn sein
Gehör hatte im ersten Augenblick aus-
gesprochen, was er während einer hal-
ben Stunde nicht zu finden im Stande ge-
wesen.

Die Gäste Deines Rasinly sind ein
deutscher Graf, ein pensionierter preußischer
Oberst und nebenbei ein französischer Mann,
dessen Frau, zwei Kinder und eine Dien-
nerin von vier Personen, zwei Kuli-
cher, ein alter Bedienter und eine Kam-
merfrau.“

„Ich traue die Leute beim Packen. In
dem Herrschaftswagen wurde unter An-
dere eine Kassette untergebracht, die sehr
schwer und gewiß a ch hohltreit war. —
Allerlei sonderbare Gedanken lassen mir,
als ich dies sehe.“

Graf Rasinly lächelte. „Sie kennen
derlei Leute noch nicht,“ erwiderte er ge-
lassen, „sie sehen sich vor und sind aufs
Wohl vorbereitet. Durch eine Verhaftung
würde ich nichts erreichen, gar nichts! —
Allerlei sonderbare Gedanken lassen mir,
als ich dies sehe.“

„Etwa: wenn dem Wagen unterwegs
ein Umgang passierte, stürzte Ferry auch
und mit einem ganz andern Ton als bis-
her.“

Herr Beltram rief einen Ruf des
Staunens nicht unterdrücken, denn sein
Gehör hatte im ersten Augenblick aus-
gesprochen, was er während einer hal-
ben Stunde nicht zu finden im Stande ge-
wesen.

Die Gäste Deines Rasinly sind ein
deutscher Graf, ein pensionierter preußischer
Oberst und nebenbei ein französischer Mann,
dessen Frau, zwei Kinder und eine Dien-
nerin von vier Personen, zwei Kuli-
cher, ein alter Bedienter und eine Kam-
merfrau.“

„Ich traue die Leute beim Packen. In
dem Herrschaftswagen wurde unter An-
dere eine Kassette untergebracht, die sehr
schwer und gewiß a ch hohltreit war. —
Allerlei sonderbare Gedanken lassen mir,
als ich dies sehe.“

Graf Rasinly lächelte. „Sie kennen
derlei Leute noch nicht,“ erwiderte er ge-
lassen, „sie sehen sich vor und sind aufs
Wohl vorbereitet. Durch eine Verhaftung
würde ich nichts erreichen, gar nichts! —
Allerlei sonderbare Gedanken lassen mir,
als ich dies sehe.“

„Etwa: wenn dem Wagen unterwegs
ein Umgang passierte, stürzte Ferry auch
und mit einem ganz andern Ton als bis-
her.“

Herr Beltram rief einen Ruf des
Staunens nicht unterdrücken, denn sein
Gehör hatte im ersten Augenblick aus-
gesprochen, was er während einer hal-
ben Stunde nicht zu finden im Stande ge-
wesen.

Die Gäste Deines Rasinly sind ein
deutscher Graf, ein pensionierter preußischer
Oberst und nebenbei ein französischer Mann,
dessen Frau, zwei Kinder und eine Dien-
nerin von vier Personen, zwei Kuli-
cher, ein alter Bedienter und eine Kam-
merfrau.“

„Ich traue die Leute beim Packen. In
dem Herrschaftswagen wurde unter An-
dere eine Kassette untergebracht, die sehr
schwer und gewiß a ch hohltreit war. —
Allerlei sonderbare Gedanken lassen mir,
als ich dies sehe.“

Graf Rasinly lächelte. „Sie kennen
derlei Leute noch nicht,“ erwiderte er ge-
lassen, „sie sehen sich vor und sind aufs
Wohl vorbereitet. Durch eine Verhaftung
würde ich nichts erreichen, gar nichts! —
Allerlei sonderbare Gedanken lassen mir,
als ich dies sehe.“

„Etwa: wenn dem Wagen unterwegs
ein Umgang passierte, stürzte Ferry auch
und mit einem ganz andern Ton als bis-
her.“

Herr Beltram rief einen Ruf des
Staunens nicht unterdrücken, denn sein
Gehör hatte im ersten Augenblick aus-
gesprochen, was er während einer hal-
ben Stunde nicht zu finden im Stande ge-
wesen.